

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

17.01.2023

Inhalt

EWN

1 Energiekrise – Schwesig will MV unabhängig machen <i>nordkurier.de, 16.01.2023</i>	3
2 AKW: Laufzeitverlängerung laut EnBW nicht mehr möglich <i>swr.de, 16.01.2023</i>	5
3 Japan will aufbereitetes Wasser aus Akw Fukushima ab diesem Jahr ins Meer leiten <i>AFP Deutschsprachiger Basisdienst, 13.01.2023</i>	6

Energiekrise – Schwesig will MV unabhängig machen

Es war ein Neujahrsempfang in besonderen Zeiten, zu dem die Ministerpräsidentin eingeladen hatte. Gerade deshalb versuchte Schwesig, den Bürgern in MV Hoffnung zu geben.

Greifswald. In Krisenzeiten setzt Manuela Schwesig auf „Zusammenhalt und Zuversicht“. Die Rede der Ministerpräsidentin auf ihrem Neujahrsempfang in der Stadthalle von Greifswald stand ganz im Zeichen der von Bundeskanzler Olaf Scholz postulierten „Zeitenwende“. Schwesig sprach in diesem Zusammenhang von einem „ganz schweren Jahr 2022“.

Schwesig versprach, dass sich die rot-rote Landesregierung vor allem „um eine sichere und bezahlbare Energieversorgung sowie um den Ausbau der erneuerbaren Energien kümmern wird“. Mecklenburg-Vorpommern leiste seinen Beitrag, um die Energiekrise zu meistern.

„Wir sind Teil der Lösung. Gleichzeitig können wir in diesem Jahr auch unser Land wirtschaftlich weiter voranbringen, den sozialen Zusammenhalt stärken und unsere Natur und Umwelt schützen.“ Sie sei zuversichtlich, dass dies gelinge, da man in Mecklenburg-Vorpommern zusammenhalte“, betonte Schwesig vor rund 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Durch den Angriff Russlands auf die Ukraine sei „die Hoffnung von 1989, die Hoffnung auf dauerhaften Frieden in Europa, die Hoffnung, Konflikte auf unserem Kontinent friedlich gemeinsam beilegen zu können, zerstört worden“. Jetzt würden mitten in Europa durch den Krieg Soldaten und Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder sterben, so Schwesig.

Die Regierungschefin dankte allen, die in dieser schwierigen Zeit die Hand reichen, zum Beispiel mit Hilfstransporten. „Alle wünschen sich, dass es in der Ukraine wieder Frieden gibt. Im Moment sieht es leider nicht danach aus. Aber ich will die Hoffnung auf den Frieden im neuen Jahr nicht aufgeben.“ Es gebe nur einen, der für den Krieg verantwortlich sei und ihn stoppen könne – Putin!, stellte Schwesig klar.

In den vergangenen Monaten habe die Landesregierung die Weichen gestellt, „dass bei uns im Land Erdöl und Erdgas auf neuen Wegen ankommen können. In

diesen Tagen laufen die ersten Tanker mit Rohöl für die Raffinerie in Schwedt in den Rostocker Hafen ein. Auch hat die Deutsche Regas mit dem Import von Flüssiggas über den Hafen in Lubmin begonnen“, sagte Schwesig in ihrer knapp einstündigen Rede, die sich frei ohne Manuskript hielt.

Doch seien fossile Energiequellen dauerhaft nicht die langfristige Perspektive. Die Lösung für die Zukunft seien erneuerbare Energien. Schon jetzt produziere MV mehr als doppelt so viel Strom aus erneuerbaren Energien, als man selbst verbrauche. Der Ausbau auf eine klimaneutrale Energieversorgung sei eine der wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Aufgaben der nächsten Jahre, machte Schwesig deutlich.

Schwesig weiter: „Im Zeitalter nach Kohle und Öl ändert sich die Rohstofflandkarte. Wir haben Wind, Wasser und Sonne. Das können wir nutzen. Für unsere Industrie. Für gute Arbeit mit guten Löhnen. Für unsere Wettbewerbsfähigkeit. Für unsere Bürgerinnen und Bürger.“

Parallel zu den eigentlichen Energiehilfen für Wirtschaft und Bürger gebe es die größte Sozialreformen seit zwei Jahrzehnten. Das Wohngeld steige und mit ihm die Zahl der Haushalte, die diese Hilfe in Anspruch nehmen könnten, sagte die Ministerpräsidentin. „In MV rechnen wir mit mehr als 60.000 Haushalten, die Wohngeld beziehen können statt 21.600 bisher. Und Familien wird mit 250 Euro pro Kind ein höheres Kindergeld ausgezahlt.“

Doch Mecklenburg-Vorpommern musste in den vergangenen Jahren nicht nur die Corona-Pandemie und die Energiekrise meistern – das vergangene Jahr war auch die Insolvenz der MV Werften geprägt. Schwesig zeigte sich zufrieden, dass es mittlerweile zum Teil Nachfolgeregelungen gebe – beispielsweise das Marinearsenal in Rostock „Und auch sonst hat sich unsere Wirtschaft im Krisenjahr 2022 robust gezeigt. Die Arbeitslosenquote von 7,3 Prozent ist kaum höher als im Vorjahr. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist sogar um fast 10 Prozent zurückgegangen. Unsere Außen-

wirtschaft hat sich mit 13,4 Prozent Wachstum trotz der Corona-Zeit richtig gut entwickelt.“

Mit Blick auf die Gastgeberstadt des Neujahrsempfangs kündigte die Ministerpräsidentin an, dass der MV-Tag 2025 in Greifswald stattfinden werde. „Greifswald ist ein Aushängeschild für unser Land“, lobte Schwesig die Stadt an der Ostsee. Ursprünglich war bereits 2020 ein MV-Tag in der Universitäts- und Hansestadt vorgesehen, der aufgrund der Corona-Pandemie aber erst verschoben und dann abgesagt werden musste.

Im Rahmen des Neujahrsempfangs verlieh die Regierungschefin auch den Verdienstorden des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Der Orden ging an die ehrenamtliche Landesvorsitzende der Frauenselbsthilfegruppe Krebs, Sabine Kirton, sowie die Vorsitzende des Landfrauenverbandes, Heike Müller, und den in Mecklenburg geborenen Künstler Günther Uecker.

Der Verdienstorden wurde erstmals 2002 verliehen und ist die höchste Auszeichnung, die das Land Mecklenburg-Vorpommern zu vergeben hat. Sie gilt als Anerkennung besonderer Verdienste um das Land und seine Bevölkerung.

”POINT OF NO RETURN” IN NECKARWESTHEIM ERREICHT**AKW: Laufzeitverlängerung laut EnBW nicht mehr möglich**

Das Datum steht: Im April soll das Atomkraftwerk Neckarwestheim 2 endgültig vom Netz gehen. Auch Stromengpässe dürften daran nichts mehr ändern.

Die Diskussionen um das Atomkraftwerk Neckarwestheim 2 (Kreis Heilbronn) reißen nicht ab. Jetzt sprach sich der neue Chef des Karlsruher Energiekonzerns Energie Baden Württemberg (EnBW), Andreas Schell, erneut gegen Überlegungen für eine Verlängerung der Laufzeit des Meilers aus. Das meldet die Agentur Reuters. Man habe den ”Point of no Return erreicht”, sagte Schell am Montag auf dem ”Handelsblatt Energie-Gipfel 2023” in Berlin. Der Faktor Brennelemente sei dabei nur ein Aspekt.

Brennelemente im Atomkraftwerk werden neu geordnet

Derzeit ist das Atomkraftwerk Neckarwestheim 2 nicht am Netz, um für den Streckbetrieb fit gemacht zu werden. Knapp 200 Brennelemente sollen während des

Kurzstillstands nach EnBW-Angaben neu zusammengesetzt werden, um weiter Strom produzieren zu können. Gegen Ende Januar, so der Plan, soll es wieder anlaufen. Dann soll es als eines von drei verbliebenen Atomkraftwerken in Deutschland die Stromproduktion im Streckbetrieb bis zum 15. April unterstützen.

Stromengpass am Wochenende

Immer wieder werden Forderungen laut für einen Weiterbetrieb der verbliebenen Atomkraftwerke in Deutschland über Mitte April hinaus. Grund sind befürchtete Stromengpässe. Am Wochenende vermeldete der Stromnetzbetreiber TransnetBW einen solchen. In den kommenden Monaten soll unter anderem das Kernkraftwerk in Neckarwestheim solche Netzschwankungen ausgleichen.



AFP Deutschsprachiger Basisdienst | 13.01.2023

Japan will aufbereitetes Wasser aus Akw Fukushima ab diesem Jahr ins Meer leiten

Regierung: Freisetzung soll im Frühjahr oder Sommer erfolgen

Japan will noch in diesem Jahr mehr als eine Million Tonnen aufbereitetes Wasser aus dem havarierten Atomkraftwerk Fukushima ins Meer leiten. Der Plan sei von der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA gebilligt worden, teilte der leitende Regierungssekretär Hirokazu Matsuno am Freitag Journalisten mit. Dennoch werde die Regierung auf einen "umfassenden Bericht" der UN-Organisation warten, bevor die Freigabe erfolge, sagte er.

"Wir gehen davon aus, dass die Freisetzung irgendwann in diesem Frühjahr oder Sommer erfolgen wird", sagte Matsuno. Zuerst müssten die entsprechenden Anlagen fertig gestellt und getestet sein. Die Regierung werde "die größtmöglichen Anstrengungen unternehmen, um die Sicherheit zu gewährleisten", sagte er mit Blick auf die anhaltenden Bedenken der Nachbarländer und örtlichen Fischer.

Das am Meer gelegene Atomkraftwerk Fukushima war kurz nach einem schweren Erdbeben am 11. März 2011 von einem fast 15 Meter hohen Tsunami getroffen worden. Das Kühlsystem des Kraftwerks fiel aus, in drei der sechs Reaktoren kam es zur Kernschmelze. Es war das schlimmste Atomunglück seit der Tschernobyl-Katastrophe von 1986. Durch den Tsunami kamen etwa 18.500 Menschen ums Leben. Der Rückbau der Re-

aktoren wird laut Schätzungen bis zu 40 Jahre dauern.

In der Zeit von April bis November vergangenen Jahres fielen täglich durchschnittlich 100.000 Liter kontaminiertes Wasser an. Es setzt sich aus Kühlwasser sowie aus Grund-, Meer- und Regenwasser zusammen, das in das Gebiet sickert. Um verschiedene radioaktive Trümmer zu entfernen, wird das Wasser gefiltert und in Lagertanks geleitet - bislang befinden sich 1,3 Millionen Tonnen Wasser auf dem Gelände. Doch der Platz wird allmählich knapp.

Nach Angaben des Betreibers Tepco entspricht das aufbereitete Wasser den nationalen Normen - mit Ausnahme des Elements Tritium, das nach Ansicht von Experten nur hochdosiert für Menschen schädlich ist. Tepco plant, das Wasser zu verdünnen, um den Tritiumgehalt zu senken, und es über mehrere Jahrzehnte durch eine ein Kilometer lange Unterwasserleitung ins Meer abzuleiten.

Die IAEA erklärte, die Freisetzung entspreche den internationalen Standards und werde "der Umwelt keinen Schaden zufügen". Regionale Nachbarn, darunter China und Südkorea, und Umweltorganisationen wie Greenpeace haben den Plan hingegen kritisiert.

TEPCO = TOKYO ELECTRIC POWER